

## 2.4 Haltung und Vorführung von Elefanten

(Stand: 2017)

### A) Basisdaten:

Systematik

Ordnung	Proboscidea (Rüsseltiere)	Proboscidea (Rüsseltiere)	
Familie	Elephantidae (Elefanten)	Elephantidae (Elefanten)	
Gattung	Loxodonta		
Art		Loxodonta africana	Afrikanischer Elefant (Steppenelefant)
		Loxodonta cyclotis	Waldelefant
Gattung	Elephas		
Art		Elephas maximus	Asiatischer Elefant

Im Zirkus werden in der Regel sowohl Afrikanische (*Loxodonta africana*) als auch Asiatische Elefanten (*Elephas maximus*) gehalten.

### I. Natürlicher Lebensraum und physiologische Daten

Im natürlichen Lebensraum leben afrikanische und asiatische Elefanten in Familienverbänden unter matriarchaler Führung. Die Bindung zwischen den Mitgliedern (Leitkuh, anderen adulten Kühen und deren Nachzucht) ist eng und wird durch ausgeprägte Sozialkontakte gepflegt. Insbesondere Mutterfamilien (Mutter, Töchter, Jungtiere) halten eng zusammen. Sozialkontakte werden überwiegend mit dem Rüssel ausgetauscht. Häufige Kontaktstellen sind Körperöffnungen wie Maul, Geschlechtsorgane oder Schläfendrüsen. Weitere Kontaktformen sind das Anlehnen und Aneinanderreiben der Körper. Tiere eines Familienverbandes unterstützen sich gegenseitig bei der Geburt und Aufzucht von Jungtieren, umsorgen kranke Mitglieder und schützen sich gemeinsam.

Weibliche Jungtiere bleiben zeitlebens in dem Herdenverband in den sie hineingeboren sind. Männliche Jungtiere distanzieren sich zunehmend vom mütterlichen Herdenverband bis sie diesen mit dem Erreichen der Geschlechtsreife vollständig verlassen. Sie leben fortan solitär oder in Bullengruppen. Der Kontakt adulter Bullen mit den Herdenverbänden beschränkt sich überwiegend auf die Zeit, in der brünstige Kühe vorhanden sind.

Bedeutsam für die Bullen ist die ab etwa dem zwölften Lebensjahr jährlich auftretende Musth. Diese ist gekennzeichnet durch reduzierte Futteraufnahme, Harnträufeln ohne den Penis auszuschachten, Sekretion der Schläfendrüsen, leichte Reizbarkeit und hohe Aggression. In dieser Phase sind die Tiere unberechenbar und widersetzen sich Kommandos.

	Afrikaner		Asiat
Körpergröße (Kopf-Rumpf-Länge) bei adulten Tieren:	männlich:	600 cm bis 750 cm	männlich: 550 cm bis 640 cm
	weiblich:	kürzer als der Bulle	weiblich: 400-500 cm
Höhe/Scheitelhöhe/Widerristhöhe:	männlich:	300 cm bis 400 cm	männlich: 250 cm bis 320 cm
	weiblich:	240 cm bis 300 cm	weiblich: bis 270 cm
Körpergewicht bei adulten Tieren (kg):	männlich:	4000 kg bis 6300 kg	männlich: bis 5800 kg
	weiblich:	2200 kg bis 3500 kg	weiblich: bis 4000 kg
Körpertemperatur (°C):	36,4° C (36° C bis 36,7° C)		

Atemfrequenz (Atemzüge/Min.):	10 bis 16 Atemzüge pro Minute	
Pulsfrequenz (Herzschläge/Min.):	30 bis 40 Schläge pro Minute am stehenden Tier	
Ernährung:		
Wasseraufnahme:		
Lebenserwartung in Menschenobhut (Jahre):	50 bis 55 Jahre	50 bis 60 Jahre
Geschlechtsreife:	8 bis 15 Jahre (im Zoo deutlich früher - ab 4 Jahre)	
Zyklus:	90 – 120 Tage	
Tragezeit:	durchschnittlich 22 Monate	
Wurfgröße:	1 Jungtier	
Geburtsgewicht:	90 – 100 (120) kg	
Säugezeit:	Mindestens 2 Jahre	
Besonderheiten:		
Zähne:	6 Sätze von Backenzähnen; jeweils 4 gleichzeitig in Reibung; permanente Dentition	
Stoßzähne:	bei beiden Geschlechtern ausgeprägt	nur bei Bullen ausgeprägt, bei Kühen und teilweise bei Bullen fehlen sie ganz oder sind reduziert vorhanden (Tushes)
Rüssel:	Organ entwickelt aus Oberlippe und Nase (Riech-, Tast-, Greiforgan, Schnorchel und Waffe)	
Ohren:	sie enthalten ein verzweigtes Netz von Blutgefäßen, das zur Wärmeregulation dient; Kommunikationsmittel	

Die Verständigung von Elefanten untereinander erfolgt durch Körpersprache, geruchliche Signale und Laute. Visuell wahrnehmbare Signale gehen von der Haltung und Stellung von Ohren, Kopf, Schwanz, Rüssel und vom Körper aus. In Stresssituationen konnte beim Afrikanischen Elefanten eine deutliche Sekretion der Temporaldrüsen beobachtet werden.

Zur vokalen Kommunikation dienen neben hörbaren Geräuschen auch für den Menschen nicht wahrnehmbare Laute im infrasensorischen Bereich. Dadurch ist offenbar eine Verständigung über größere Entfernungen möglich.

Zur vokalen Kommunikation dienen verschiedenartig produzierte Geräusche wie:

- Kollern (tiefes, gerade noch hörbares Brummen): Beruhigen, Kontaktlaut
- Schnauben, Blasen: Unmut
- schwaches Quieken aus dem Rüssel: Behagen, Freude
- lang gezogenes Quieken aus dem Rüssel: Beunruhigung
- Brüllen (Kehllaut): Hilferuf
- kurzes schrilles Trompeten: Schrecken, Furcht

Elefanten sind überwiegend tagaktiv, sie können im Stehen oder in Seitenlage schlafen. Die Schlafdauer kann bis zu 6,5 Stunden betragen. Der Tagesablauf und die Lebensweise der Elefanten zeichnet sich neben der zeitaufwändigen Ernährung ganz wesentlich durch ausgeprägtes hoch differenziertes Sozialverhalten aus.

Bedingt durch die schlechte Futtermittelverwertung sind die Elefanten ca. 16 bis 18 Stunden pro Tag mit der Nahrungsaufnahme beschäftigt. Der Verdauungstrakt der Elefanten umfasst einen großen Blinddarm und hat Ähnlichkeit mit dem Verdauungsapparat des Pferdes. Die Futterzubereitung und Aufnahme erfolgt mit dem Rüssel, teilweise mit Hilfe der Stoßzähne und der Vorderfüße. Das Spektrum der Nahrungspflanzen reicht von Gras über Laub, Wurzeln, Früchte und Äste der Naturpflanzen bis hin zu Kulturpflanzen.

Das Ausmaß der täglichen Fortbewegung wird im Wesentlichen durch die Entfernung der Nahrungsquellen und Tränkestellen sowie das Aufsuchen brünstiger Kühe bestimmt. Die Fortbewegung erfolgt allgemein in einem schreitenden Gang. Bei schnellerer Gangart entwickelt sich ein Eilschritt mit Tendenzen zum Passgang. Elefanten können weder traben noch galoppieren. Sie können aber schwimmen und klettern.

Freilebende Elefanten nutzen täglich regelmäßig viel Zeit zur Pflege der Haut. Dazu wird an Tränkestellen ausgiebig gebadet und im Schlamm gesuhlt. Es folgt häufig ein ausgiebiges Scheuern verschiedener Körperteile sowie ein Staubbad. Zum Kratzen und Scheuern können auch zu Werkzeugen umgearbeitete Äste verwendet werden.

## **II. Haltung**

In Menschenobhut gehaltene Elefanten benötigen weniger Zeit als im Freiland für die Nahrungssuche, Feindvermeidung und die Lokomotion zwischen räumlich weit verstreuten Ressourcen. (33). Gerade hoch entwickelte Tiere wie Elefanten haben ein großes Bedürfnis, die von der Natur gegebenen Lebensäußerungen und Sinnesleistungen sowie ihre Fähigkeiten sozialer und mentaler Art zu nutzen. Bewegungsarmut und mangelhafte Beschäftigung können ursächlich für die Entwicklung von Verhaltensstörungen (Stereotypen) sein - Hinweis auf Defizite bei den Haltungsbedingungen! Bei den Stereotypen handelt es sich um Bewegungen, die bei Zoo- und Zirkuselefanten auftreten und als Weben - schaukelnde Hin- und Herbewegung des Vorderkörpers oder Nickbewegung des Kopfes - bezeichnet werden. Stereotypen treten vorwiegend bei angeketteten Elefanten auf. Im Zirkus gehaltene Elefanten zeigten weitgehend keine Stereotypen beim Freilauf, Training und beim Handling. Eine Vergleichsstudie kommt zu dem Ergebnis, dass Zirkuselefanten im Paddock (Freigehege) häufiger Komfortverhalten, Spielverhalten und positives Sozialverhalten zeigen als an der Kette.

Elefanten dürfen als sozial lebende Tiere nicht allein gehalten werden. Die Haltung von Bullen im Zirkus ist abzulehnen, da sie dort nicht tiergerecht gehalten werden können.

### **Haltungsbedingungen**

A Die Anbindehaltung im Zirkus ist keine tierschutzgerechte Haltungsform. Den Tieren muss ein Stallzelt/Stall und ein Freigehege in ausreichender Größe zur selbstbestimmten freien Bewegung in der Gruppe zur Verfügung gestellt werden. Bei schlechter Witterung kann mit einem zusätzlichen Innengehege im Stallzelt/Stall die nötige Bewegung ermöglicht werden. Die Anbindehaltung ist auf den Transport und die Durchführung von Behandlungs- bzw. Pflegemaßnahmen und Vorbereitungen zur Vorstellung sowie zur Vermeidung gefährlicher Situationen zu beschränken. Die Fixierung soll diagonal an den Beinen angebracht werden. Zu verwenden sind Ketten mit polsternden Leder- oder Kunststoffmanschetten oder Gurtschläuchen. Nach Möglichkeit soll die Fixierung wechselseitig an verschiedenen Beinpaaren angebracht werden.

Außerhalb der Anbindezeiten müssen die Elefanten unter ständiger Aufsicht stehen.

Während der Gastspielzeit ist für die Elefanten ein Stallzelt aufzubauen. Das Stallzelt soll allseitig hell und lichtdurchlässig sein. Die Temperatur im Stallzelt muss über 15° C liegen, eine

Heizung ist in der kalten Jahreszeit notwendig. Zugluft ist zu vermeiden. Auch bei Außentemperaturen unter 15 Grad ist den Tieren täglich ein Außenaufenthalt zu ermöglichen. Kot und Mist sind täglich aus dem Stallzelt zu entfernen. Der eingebrachte Bretterboden (Podium) ist leicht abfallend einzulegen, so dass Flüssigkeiten ungehindert abfließen können (Schadgas). Die Stand- und Liegefläche ist trocken zu halten.

In der nasskalten Jahreszeit sollen Elefanten in einem Quartier mit festen Stallungen gehalten werden. Die Räume sollen durch Tageslichteinfall ausreichend erhellt - mindestens 50 Lux im Tierbereich – werden, beheizbar und frei von Zugluft sein. Kot und Mist sind täglich zu entfernen. Urin muss abfließen können. Der Boden ist mit geeignetem Material zur Wärmedämmung auszugestalten.

### **Bewegung**

Zur Stabilisierung der Herz-Kreislauffunktion und zur Prophylaxe vor Übergewichtigkeit ist bei Elefanten in menschlicher Obhut regelmäßige Bewegung in Form eines täglichen Arbeitspensums und selbstbestimmte Bewegung durch einen Auslauf notwendig. Die Tätigkeiten z. B. im Rahmen des Trainings oder der Vorführung müssen das Tier körperlich fordern. (z.B. Beschäftigung mit Holzstämmen). Die Bewegung ist durch natürliche Umweltreize und gut strukturierte Freigehege (Scheuermöglichkeit, Badeeinrichtung, Suhlmöglichkeit, Beschäftigungsmaterial und Schattenmöglichkeiten) sowie durch häufigen Tier- Mensch-Kontakt (Tierpfleger, Tierlehrer, Besucher) zu fördern. Um den Tieren auch bei schlechter Witterung ausreichend freie Bewegung zukommen zu lassen, kann der Außenpaddock mit einem Stallzelt verbunden werden oder im Stallzelt/Stall ein zusätzlicher Innenpaddock errichtet werden.

### **Futtermittellversorgung**

Die Fütterung der Elefanten ist auf mehrere Rationen über den ganzen Tag zu verteilen, damit die Tiere möglichst lange mit der Nahrungsvorbereitung und -aufnahme beschäftigt sind. Hauptfuttermittel ist Heu, das im Sommer durch Gras ergänzt wird. Zusätzlich sollen täglich grob strukturierte und nährstoffarme Futtermittel (Äste, Zweige, Laub, Wurzeln) in ausreichender Menge angeboten werden. Elefanten sollen die Futtermittel auch mit Hilfe der Füße bearbeiten können. Futtermittel mit hohem Nährwert, die schnell gefressen werden (z. B. Pellets, Möhren) sollen nur als Zusatzfutter in kleinen Mengengegeben werden. Wasser muss den Tieren immer zur ad libitum Aufnahme zur Verfügung stehen, in der kalten Jahreszeit mit temperiertem Wasser. Bei der Zusammensetzung der Futtermittelration ist darauf zu achten, dass die Elefanten nicht übergewichtig werden.

### **Pflegemaßnahmen**

Der Körper der Elefanten ist ganzjährig mindestens 1 x täglich (im Winter mit temperiertem Wasser) abzuspritzen, sofern den Tieren keine Bademöglichkeit jederzeit zur Verfügung steht. Dabei ist besonders auch auf die Mistflecken im Bauch- und Hinterbeinbereich zu achten. Nach dem Waschen ist besonders in der kalten Jahreszeit darauf zu achten, dass die Tiere warm stehen bzw. bei niedrigen Temperaturen erst in den Außenpaddock gelangen, wenn die Haut abgetrocknet ist. In Gehegen mit Naturboden ist eine Suhle anzulegen. Im Freilauf sind den Tieren Sand und im Stall Sägespäne zur Verfügung zu stellen (34). Scheuermöglichkeiten (z. B. Scheuerbäume, Wände von Transportwagen) und Möglichkeiten zur Schattennutzung (Stallzelt, Bäume) müssen den Tieren zur freien Nutzung angeboten werden. Verkrustungen der Haut können durch regelmäßiges Bürsten vermieden werden. Bei dieser Pflegemaßnahme sollen neben den großflächigen Hautpartien im Rücken- und Bauchbereich insbesondere auch die Haut an den Gliedmaßen (z. B. Fixationsstellen für die Ketten) und am Kopf berücksichtigt werden.

## **III. Ausbildung und Beschäftigung**

Die Ausbildungsmethode der Wahl ist die positive Verstärkung.

Elemente des Spielverhaltens können besonders bei jungen Elefanten für die Ausbildung der

Tiere genutzt werden. Eine beim Elefanten häufig angewendete Form der Ausbildung und Nutzung ist die sog. putting-through-Methode. Diese kann bei Tieren eingesetzt werden, deren Meideverhalten gleich null ist, so dass die Tiere sich berühren lassen. Hierbei werden durch direktes Handanlegen Passivbewegungen erzwungen, ähnlich dem kinästhetischen Lernen beim Menschen. Mit sog. sanfter Gewalt soll in kleinen Schritten das Tier dazu ausgebildet werden, auf bestimmte Reize hin arttypische Verhaltensweisen zu zeigen. Als besondere Hilfsmittel können hierbei Führungshilfen (Seile), Touchierhilfen und der Elefantenhaken eingesetzt werden.

Nach Aussagen von Tierlehrern beginnt die Erziehung junger Elefanten schon in den ersten Lebensmonaten. Die Ausbildung bei jungen Elefanten beginnt im Alter von 2 bis 4 Jahren. Die Ausbildungsdauer kann zwischen 2 und 5 Jahren schwanken.

Tierschutzrelevant und damit als tierschutzwidrig einzustufen sind gezeigte Verhaltensweisen, die nicht arttypisch sind, eine dauernd wiederholte statische Belastung oder Überlastung einzelner Körperteile verursachen und letztendlich zu Schädigungen und Verletzungen führen können. Zu den besagten Verhaltensweisen zählen der Kopfstand und Handstand sowie unter bestimmten Gegebenheiten das Fortbewegen ausschließlich auf den Hinterbeinen.

Über Bewegungsstörungen bei asiatischen Elefanten im Bereich des Ellbogen- und Kniegelenks, offenbar in Folge von Dressurarbeit (Flaschenarbeit, laufen auf einer großen Kugel, Stand nur auf Vorder- oder Hinterbeinen) wird berichtet. Beim Handstand können durch Überdruck Nagelhornrisse provoziert werden. Über dressurbedingte Krankheitsbilder wie Hernia perinealis, Tyloma olecrani und Bursitis praepatellaris bei asiatischen Zirkuselefanten liegen Berichte vor.

### **Elefantenhaken**

Elefantenhaken gibt es in verschiedensten Formen. Hauptunterschied ist eine stumpfe oder scharfe Spitze. Der Einsatz von Haken mit scharfer Spitze ist verboten.

Elefantenhaken sollen mit breitem, flachem Bügel und stumpfer Spitze ausgestattet sein. Ein schnell, hastig und unnatürlich wirkender Ablauf der in der Vorstellung gezeigten Übungen kann auf den Einsatz elektrisierender Dressurgeräte hinweisen.

Asiatische Autoren beschreiben mehrere sensorische Punkte am Körper von Arbeitselefanten und glauben, dass die Berührungen dieser Punkte, als gezielte Einwirkung, ganz bestimmte Leistungen auslösen. Dem ist nicht so. Die beschriebenen besonders schmerzempfindlichen Regionen dienen jedoch als Züchtigungsstellen. Es handelt sich hierbei u.a. um die Basis des Rüsselfingers, die Voraugenregion, die Schläfendrüse, die Ohröffnung, das Nagelbett an den Zehen, den Ansatz des Brustbeins, den Penis und die Penisscheide, den Anus und die darunter liegende Penismuskulatur.

Die Haltung von Zirkuselefanten in mobilen Gehegen kann durchaus Sicherheitsrisiken beinhalten und bedarf deshalb einer ständigen Aufsicht. Während die Mehrzahl der Elefantenhalter Gehegeeinzäunungen aus Elektrozaun verwenden, finden andererseits Container und schwere Metallzaunelemente Anwendung.

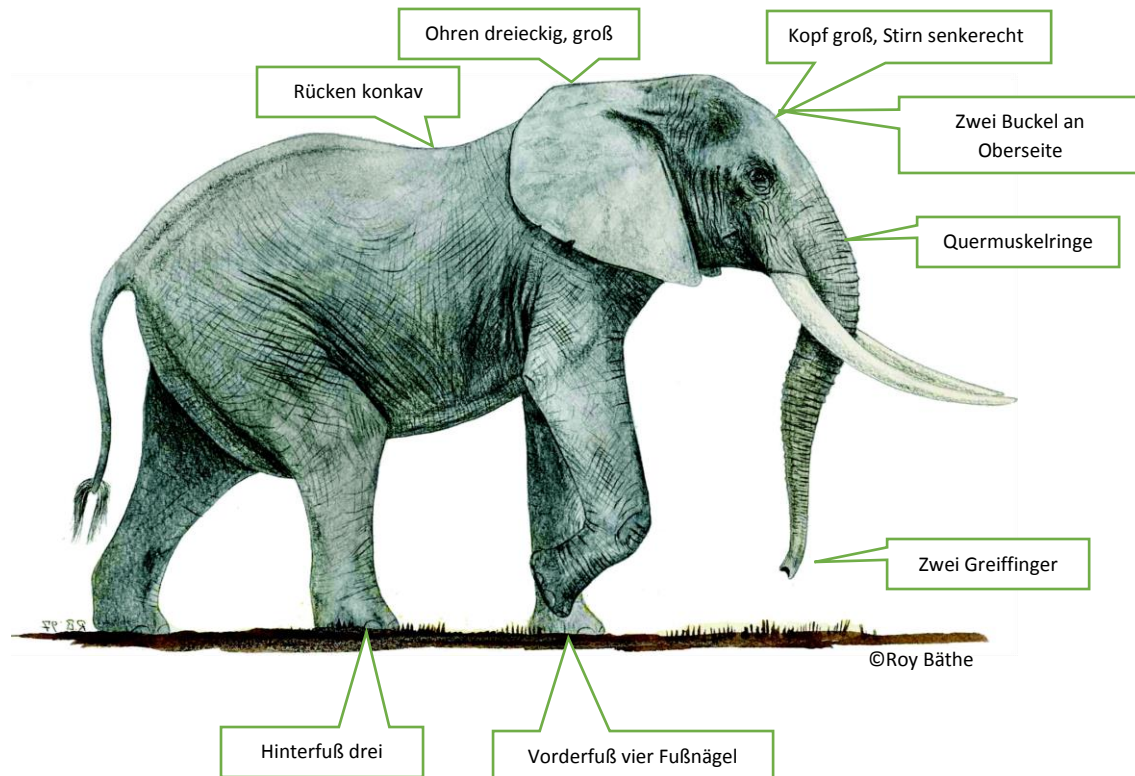
### **Haltung von Elefantenbullen**

Trotz einzelner Beispiele gelungener Haltung eines geschlechtsreifen Elefantenbullens im Zirkus muss daraufhin gewiesen werden, dass die meisten Bullen mit Beginn der Geschlechtsreife und in der Musth im Zirkus nicht mehr beherrschbar sind und Menschen gefährden können. Außerdem ist mit Einsetzen der Musth ein Bulle wegen seiner Gefährlichkeit nicht mehr transportfähig und muss aus Sicherheitsgründen unter Umständen getötet werden. Da von Wanderzirkusunternehmen nicht sichergestellt werden kann, dass Bullen spätestens mit Beginn der Geschlechtsreife an wissenschaftlich geführte Aufnahmeeinrichtungen abgegeben werden, fordert die TVT nach gewissenhafter ethischer Abwägung, auf eine Bullenhaltung im Zirkus zu verzichten.

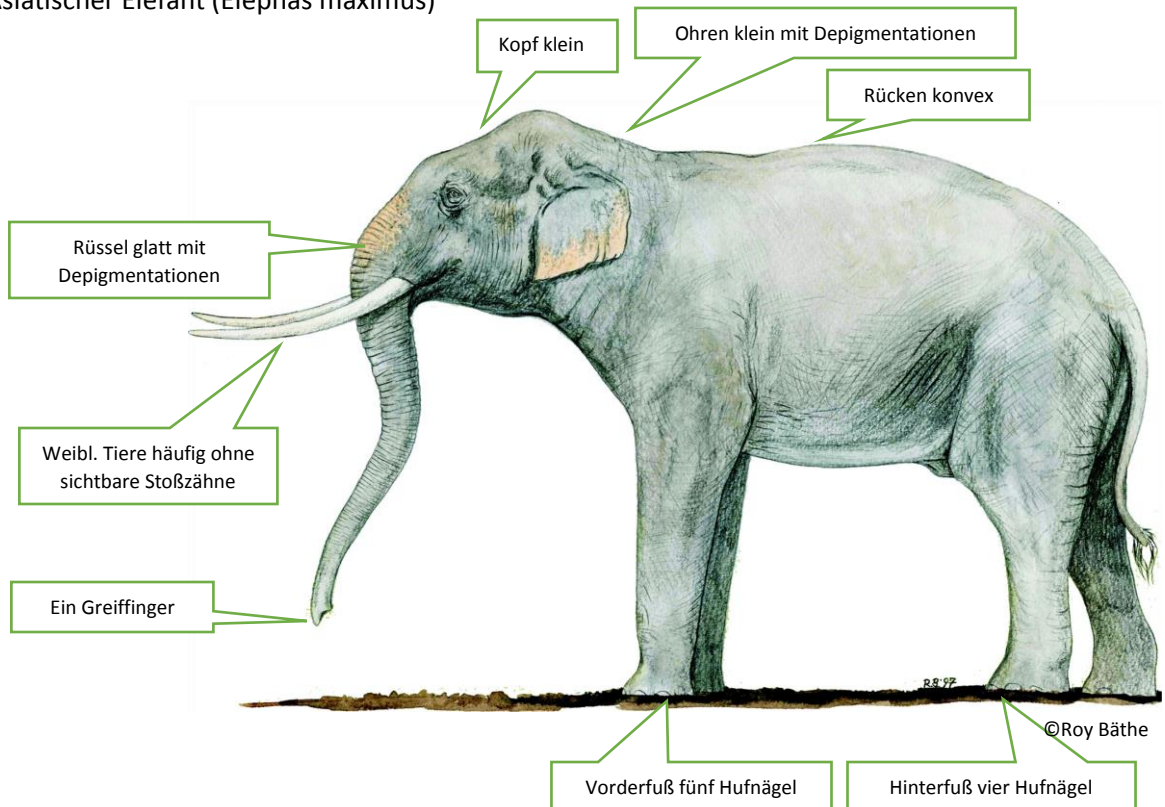
### **Beschäftigung**

Elefanten benötigen aufgrund ihrer kognitiven Fähigkeiten ausreichend und abwechslungsreiche Beschäftigung. Die Ausbildung und das Training sowie die Vorführung ersetzen nicht das Angebot selbstbestimmt zu nutzender Enrichmenteinrichtungen, wie die Bereitstellung eines gut strukturierten Freigeheges, das mit Beschäftigungsmaterialien, z. B. Beschäftigungsgegenstände (Autoreifen oder Holzstämme) und Beschäftigungsfutter (Äste) bestückt wird. Heu kann in Tonnen in verschiedenen Höhen angeboten werden. Ergänzend können Spaziergänge an geeigneten Örtlichkeiten durchgeführt werden.

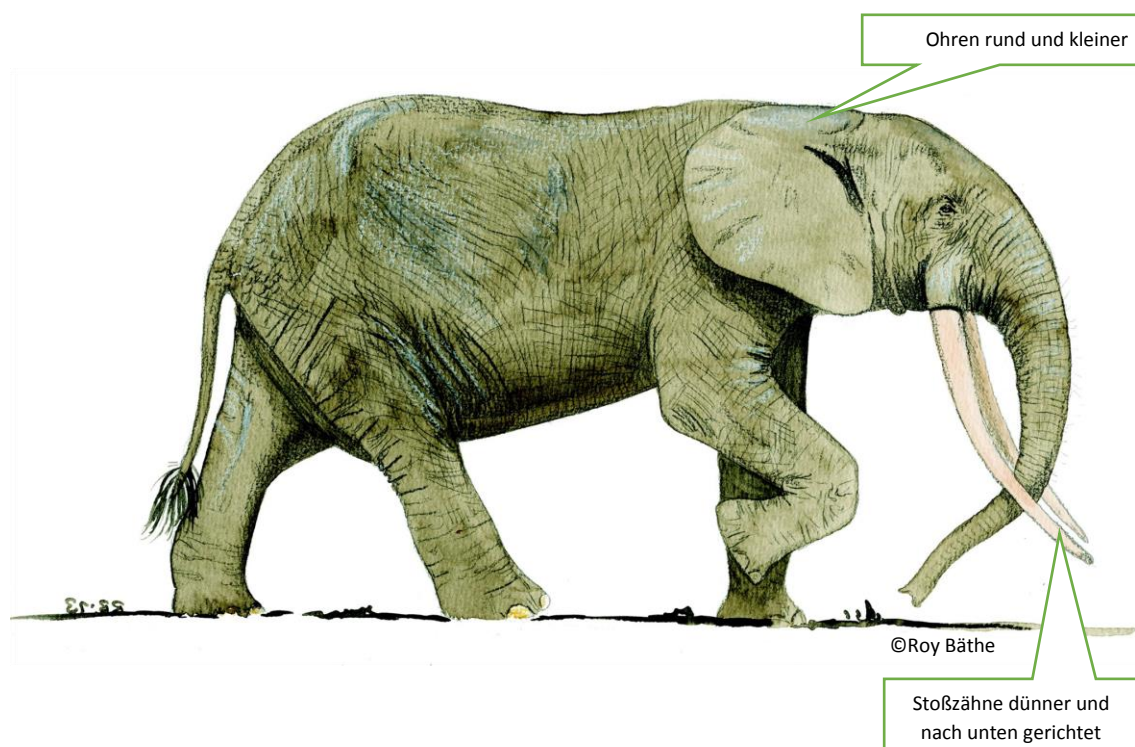
Afrikanischer Elefant (*Loxodonta africana*)



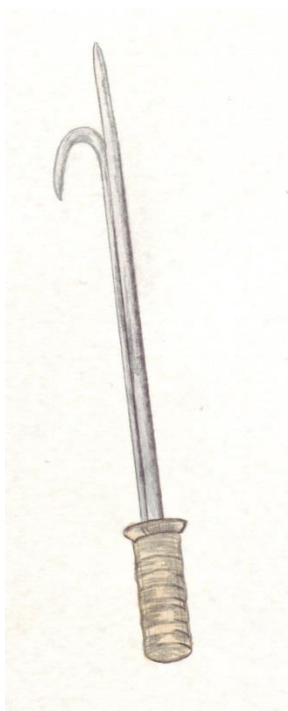
Asiatischer Elefant (*Elephas maximus*)



Afrikanischer Waldelefant (*Loxodonta Cyclotis*) - Ähnlich Steppenelefant aber wesentlich kleiner

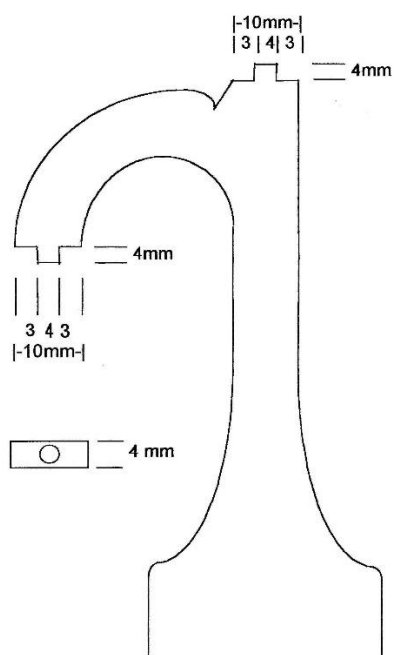


Elefantenhaken



©Roy Bätke

Schema Elefantenhaken nach Knie





**B) Gegenüberstellung der für die tierschutzrechtliche Beurteilung relevanten Angaben**

Faktor	Säugetiergutachten (BML,2015)	Zirkustierleitlinie (BML, 2000)	Richtwerte / Literatur  Richtlinien für die Haltung von Wildtieren in Zirkusunternehmen, Wiener Umweltanwaltschaft, 1996
Sozial- gefüge:	Elefanten sind Herdentiere;  Die Herden bestehen aus Mutterfamilien. Anzustreben ist der Aufbau sozial intakter Gruppen, bevorzugt Mutterfamilien. Eine Gruppe von vier Kühen und mehr ist anzustreben.	Elefanten sind gesellig, leben in  Mutterfamilien, dürfen grundsätzlich nicht allein gehalten werden; männliche Tiere dürfen nur mitgeführt werden, wenn geeignete Haltungseinrichtung nachgewiesen wird, wo die Tiere in der Musth sicher untergebracht sind	Herdentier; matriarchal geführte Kuhgruppen; Bullengruppen ggf. Solitärbullen; Einzeltierhaltung wegen fehlender Sozialpartner abzulehnen
Gehege, Auslauf, Stallzelt, Stall	Außengehege mindestens 2000m <sup>2</sup> für bis zu vier Kühe über 4 Jahre. Ab 3000 m <sup>2</sup> 300 m <sup>2</sup> für jede weitere Kuh.  Innengehege: mindestens 330 m <sup>2</sup> pro 4 Kühe über 8 Jahren, plus 10% für jedes weitere Tier. Mindestens 1000 m <sup>2</sup> für ein Zuchtbullengehege, je Bulle 500m <sup>2</sup> .  Jungbullen benötigen eine Mindestgehegegröße von 2000 m <sup>2</sup> , mind. 500 m <sup>2</sup> je Tier.  Absperrställe mindestens 33 m <sup>2</sup> pro Tier. Ein Zwangsstand sollte vorhanden sein.  Abwechslungsreicher Bodengrund mit mindestens einer Sandfläche, Bodengrund sollte beweglich sein (Einstreu, Stroh, Laub...).	Stallzelt und Auslauf (Paddock)  muss zur Verfügung stehen. Paddock: 250 m <sup>2</sup> für 1-3 Tiere,  20 m <sup>2</sup> je weiteres Tier, Einzäunung mit Elektrobändern möglich, ständige Beaufsichtigung;  Bodengrund: Sandanteil, Suhl- und Scheuermöglichkeit, freier Zugang zum Stallzelt; Innenpaddock im Stallzelt (bei schlechter Witterung): 100 m <sup>2</sup> für 1–3 Tiere  20 m <sup>2</sup> je weiteres Tier im Stammquartier muss festes Stallquartier vorhanden sein	keine Angaben

	<p>Boden sollte aus schnelltroknendem Material sein.</p> <p>Zur Hautpflege sind Scheuerstellen im Innen- und Außengehege zwingend erforderlich.</p>		
Transportwagen	keine Angaben	kein Ersatz für das Stallzelt, kann nur als reine Schlafmöglichkeit genutzt werden, wenn nutzbare Breite des Wagens min. 50 cm mehr als Rückenhöhe beträgt	keine Angaben
Anbindung (Kette) Stall / Zelt	nicht gestattet – außer für kurzfristige Pflegemaßnahmen. Stall	<p>Kettenhaltung nur auf die Nachtzeit, die Vorbereitungsphase für die Probe und die Pflegezeiten beschränken, Ketten täglich wechselnd diagonal an den Vorder- bzw. Hinterbeinen anbringen, Kettenlänge: Elefant muss sich bequem ablegen und einen Schritt vor und zurück machen können, mindestens</p> <p>am Hinterbein Kettenschutz anlegen.</p>	keine Angaben
Stand- und Liegefläche (Podium)	mindestens 33 m <sup>2</sup> pro Tier	<p>Einbau eines Bretterbodens (Podium), Fläche: min. 2,5 x 4 m pro Tier, Flüssigkeit muss</p> <p>abfließen können, reichlich Stroheinstreu für die Nacht</p>	<p>alle Tiere sollen gleichzeitig ungehindert liegen können</p> <p>Einstreu; z.B. Stroh für die Nacht</p>
Bewegung	<p>ganztägiger Auslauf auch während</p> <p>der kalten Jahreszeit, möglichst lange Wege im Gehege schaffen.</p>	<p>Gastspielzeit und Stammquartier: Kettenhaltung nur nachts sowie während der Pflegemaßnahmen und Vorbereitung für die Vorstellung;</p> <p>in der übrigen Zeit freie Bewegung in der Gruppe im Paddock</p>	<p>überwiegende Zeit am Tag</p> <p>Beschäftigung, einschließlich Training und freien Auslauf; freier Auslauf ermöglicht erst, bestimmte Formen arttypischer Verhaltensweisen wie z. B. Komfortverhalten besser durchführen zu können;</p> <p>Bewegungsstereotypen wie „Weben“ werden im freien Auslauf deutlich</p>

			weniger als in Anbindehaltung beobachtet, tägliches Arbeitspensum zur Herz- und Kreislaufstabilisierung
Futter / Tränke	<p>Hauptnahrungsmittel: Raufutter, im Sommer durch Gras ersetzt; tägliche Gabe von Laub, Ästen, Schilfheu oder ähnlichem strukturreichem Beschäftigungsfutter. zusätzlich Kraftfuttergemische und als Saftfutter Rüben, Obst und Gemüse. Vorsicht vor Übergewicht!</p> <p>Ständiger Zugang zu Wasser, möglichst über Selbsttränken. hohe</p> <p>Der Boden um Futter- und Tränkestellen sollte befestigt sein.</p>	<p>Hauptfuttermittel: Heu, im Sommer zusätzlich Gras, Kraftfutter: (Hafer, Kleie), Obst und Gemüse, Äste und frisches Laub, mindestens zweimal täglich Wasseraufnahme ad libitum, Wasser im Winter angewärmt</p>	<p>Fütterungszeit 2 bis 3 x täglich; Tagesration für adultes Tier: Faustzahl: 100 kg frisches Futter (Raufutter - langhalmiges Heu, Möhren, Brot, Obst, Gemüse, Zweige 100 bis 200 l sauberes, warmes Wasser</p>
Temperatur	<p>Im Auslauf sollten sowohl Sonnen-plätze als auch Schatten vorhanden sein.</p> <p>Stalltemperatur über 15° C, Bei trockener Kälte vorübergehende Minusgrade im Auslauf i.O.. Vorsicht vor Erfrierungen.</p>	<p>Stallzelt/ Stallgebäude: über 15 °C; trockene Kälte: kurzer Aufenthalt im Außenpaddock möglich</p>	Die Innentemperatur soll über 15° C liegen
Belüftung, Beleuchtung	Natürliches Licht im Innengehege, bei Kunstlicht Dämmerungsregime	<p>im unmittelbaren Tierbereich ein dem Tier angepasstes Klima, Schadgasbelastung niedrig halten,</p> <p>Tageslicht im Tierbereich, können klimatische Anforderungen im Reisebetrieb nicht erfüllt werden, sind die Tiere in ein festes Stammquartier zu verbringen (Klimaanforderungen nach Säugetiergutachten)</p>	tagsüber mindestens 50 Lux, Tierzelte licht- und luftdurchlässig
Pflegemaßnahmen und Gesundheitsüber-	Huf und Fußsohle sind regelmäßig zu kontrollieren und ggf. per Hufpflege zu korrigieren; zur Hautpflege	täglich mindestens einmal abspritzen, bei kalter Witterung: abwaschen verschmutzter Körperteile,	täglich Baden sowie Abduschen sowie Abschrubben regelmäßige

wachung	sind Scheuersäulen, Baumstämme etc. vorzusehen; Bademöglichkeiten sind erforderlich; bei Anlagen ohne Badebecken müssen die Elefanten abgeduscht werden	täglich die Haut bürsten, regelmäßige Nagel- und Sohlenpflege (Schneiden, Feilen der Nägel, Einfetten des Nagelbetts)  Blutanalysen zur Diagnose von Mangelerscheinungen (Eisen, Vitamin E)  Impfung gegen Pocken empfohlen	Sohlenpflege;  1 bis 2 x jährlich unter tierärztlicher Kontrolle
Beschäftigung und Ausbildung	Beschäftigung durch Enrichmentmaßnahmen. Gehegegestaltung soll zu Bewegung animieren.	täglich mindestens eine Stunde Training, davon etwa 15 Minuten zum Ablaufen, zusätzlich Arbeit in der Vorstellung	Buschwerk, Weichholzgaben dienen auch zur Vorbeuge gegen Zahnwechselstörungen

**C) Zitierte und weiterführende Literatur**

1. ALTHAUS, T. (1984): Tiere als Artisten, Unipress Nr. 44, Bern
2. BENIRSCHKE, K.; ROOKROFT, A. (1992): Elephant-inflicted injuries. Verhandlungsberichte des 34. Internationalen Symposiums über die Erkrankungen der Zootiere 34, 239-247.
3. BERG, J. K. (1983): Vocalisations and Associated Behaviours of the African Elephant (*Loxodonta africana*) in Captivity. Zeitschrift für Tierpsychologie 63, 63-79.
4. BMEL (2000 oder 2005) Leitlinien für die Haltung, Ausbildung und Nutzung von Tieren in Zirkusbetrieben oder ähnlichen Einrichtungen
5. BMEL (2014) Gutachten über die Mindestanforderungen an die Haltung von Säugetieren (Säugetiergutachten)
6. BUSS, I.O.; RASMUSSEN, L.E.; SMUTS, G.L. (1976): The role of stress and individual recognition in the function of the african elephant's temporal gland. Mammalia 40, 437-451.
7. EUROPEAN ELEPHANT GROUP (1999): Elefanten-Dokumentation 1999. EOS Verlag & Druck, St. Ottilien.
8. FISCHER, H. (1978): Die Ausbildung und Haltung von Arbeitselefanten in Thailand, Tierärztl. Umschau 5, 346
9. Guidelines for keeping elephants, EEP Asian Elephants, 2nd Draft 4.
10. HAUFELLNER, A. (1993): Elefanten in Zoo und Circus, Herausg. European Elephant Group, München
11. HEDIGER, H. (1961): Beobachtungen zur Tierpsychologie im Zoo und Zirkus, Reinhard Verlag, Basel
12. HEDIGER, H. (1988): Tiere sind die besten Beobachter, Du und die Natur, Schweizer Tierschutz Nr. 4, 12/88, 8
13. HENDRICH, U. (1972): Dikdik und Elefanten, Ökologie u. Soziologie zweier afrikanischer Huftiere, Piper Verlag
14. KILEY-WORTHINGTON, M. (1990): Animals in Circuses and Zoos, Little Eco Farms Publishing
15. KOCK, K. (1993): Elefantenhaltung im Zoo, Tagung Elefanten im Zoo und Zirkus, Berlin 1993, BONGO 22, 57-64
16. KÜHME, W. (1962): Ethology of the African Elephant, Int. Zoo Yearbook 1, London
17. KUNTZE, A. (1989): Dermopathien bei Elefanten und deren Therapie, Kleintierpraxis 34, 405
18. KUNTZE, A. (1989): Arbeitsbedingte Krankheitsbilder: Hernia perinealis, Bursitis praepatellaris und Tyloma olecrani bei Zirkuselefantinnen, Verh. ber. Erkr. Zootiere 31, 185
19. KURT, F. (1991): Nur jeder Dritte kommt durch, Süddeutsche Zeitung, Nr. 154
20. KURT, F. (1992): Das Elefantenbuch, Rasch u. Röhring
21. KURT, F.; PUCHER, H. (1996): Körpermaße, Gewicht und Gewichtsschätzung bei Asiatischen Elefanten (*Elephas maximus*) in Menschenobhut. In: Allwetterzoo Münster (Ed.): Elefant und Mensch. Workshop zur Elefantenhaltung in Zoo und Zirkus. 7.-9. September 1996, S. 13-20.
22. LEE, P. C.; MOSS, C. J. (1986): Early maternal investment in male and female

- African Elephant calves. Behavioural Ecology and Socio-biology 18, 353-361.
23. LINDAU, K. H. (1970): Lahmheit bei Zirkuselefanten, Folge der Dressurarbeit, Verh. ber. XII Int. Symp. Erkr. Zootiere, 129-131
  24. MC. KAY, G. (1973): Behaviour and Ecology of the Asiatic Elephant in South-eastern Ceylon. Smithsonian Contribution to Zoology 125, 1-113.
  25. MILL, J. u. A. KUNTZE (1978): Untersuchungen an gesunden und einem kranken Elefanten, Verh. ber. Erkr. Zootiere, Drur Kralove, 315-326
  26. MOSS, Cynthia (1990): Die Elefanten vom Kilimandscharo, Rasch und Röhrling
  27. ORBAN, S. (1993): Vorschlag für eine tierschutzrechtliche Überprüfung der Haltung und Vorführung von Elefanten im Zirkus, Tagung Elefanten im Zoo und Zirkus, Berlin 1993, BONGO 22, 73-80
  28. PAYNE, K. (1989): Elephant Talk. National Geographic Magazine 176 (2), 264-277.
  29. PUSCHMANN, W. (2004): Zootierhaltung - Säugetiere, Verlag Harri Deutsch
  30. RÜEDI, D. (1991): Elefantenbehandlung; Eine Herausforderung für den Zootierarzt, Berl. Münch. Tierärztl. Wochenschrift 104, 79
  31. SCHMID, Jeanette u. K. ZEEB, (1994): Die Einführung des Paddocks in die Circuselefantenhaltung, Dtsch. tierärztl. Wochenschr. 101, 50
  32. SCHMID, Jeanette (1995): Keeping circus elephants temporarily in paddocks - the effects on their behaviour. Animal Welfare 4, 87-101.
  33. SCHMID, Jeanette; ZEEB, K.; GANSLOSSER, U. (1997): Ausdrucksverhalten des Asiatischen Elefanten (*Elephas maximus*) in menschlicher Obhut. Aktuelle Arbeiten zur artgemäßen Tierhaltung. KTBL, Darmstadt. KTBL-Schrift 376, 46-58.
  34. SCHMID, Jeanette (1998): Status and Reproductive Capacity of the Asian Elephant in Zoos and Circuses in Europe. International Zoo News Vol. 45/6, No 287, 341-351.
  35. SCHMID, Jeanette (1998): Hands Off, Hands On: Some Aspects of Keeping Elephants. International Zoo News. 45/8, No. 289, 476-486.
  36. SCHMID, Jeanette; KNIE, F. (1998): Elephants at Circus Knie - An Example for Good Elephant Keeping. Journal of the Elephant Manager Association Vol. 9, No 3, 193-200.
  37. SCHULZE, W. (1986): Zur Haltung von Elefanten im Zirkus mit Berücksichtigung ihrer Minimalbedürfnisse, Der prakt. Tierarzt 9/86, 809
  38. SIKES, S. (1971): The natural History of the African Elephant, Weidenfeld und Nicolson
  39. Taylor, V.J.; Poole, T. B. (1998): Captive Breeding and Infant Mortality in Asian Elephants: A Comparison Between Twenty Western Zoos and Three Eastern Elephant Centres. Zoo Biology 17, 311-332.
  40. TOBLER, I. (1992): Behavioural sleep in the Asian elephant in captivity. Sleep 15(1): 1-12.
  41. VIDANE, B. (1993): persönliche Mitteilung
  42. ZEEB, K. (1993): Verhaltensgerechte Einwirkung des Menschen bei der Ausbildung und Nutzung von Elefanten, Tagung Elefanten in Zoo und Zirkus, Berlin 1993, BONGO 22, 81-90